



ZdK

Zentralkomitee  
der deutschen Katholiken

### **Bericht zum Diskussionsforum 3 "Unsere Energie kann mehr – Schlüssel für einen nachhaltigen Ressourcenverbrauch"**

Im Mittelpunkt dieses Diskussionsforums standen der Umgang mit den zur Verfügung stehenden Energieressourcen und die technischen Möglichkeiten zur Steigerung der Energieeffizienz. Auch die Rolle der Kirchen in diesem Prozess, insbesondere als großer Energieverbraucher und Eigentümer zahlreicher Gebäude war ein wichtiger Diskussionsgegenstand. Als Referenten waren Herr Dr. Jan Witt vom Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft, Herr Professor Johannes Janicka von der TU Darmstadt und Herr Franz Josef Reimann als Caritas-Baureferent und Umweltbeauftragter des Bistums Erfurt eingeladen. Moderiert wurde das Forum von Herrn Benedikt Schalk, Umweltbeauftragter des Erzbistums Freiburg.

Herr Dr. Witt wies in seinem anfänglichen Statement auf die hohe Bedeutung der Energieeffizienz für eine nachhaltige Ressourcennutzung und zur Erreichung der aktuellen energiepolitischen Ziele der Bundesregierung hin. Ohne eine nachhaltige Reduzierung des Ressourcenverbrauchs und einen effizienteren Einsatz von Energie sei die Energiewende nicht realisierbar. Er erklärte, dass eine erhöhte Energieeffizienz auf drei Ebenen notwendig sei: bei der Bereitstellung, bei der Verteilung und bei der Anwendung von Energie. Für deren Erfolg seien die Beteiligung und das Engagement aller gesellschaftlichen Kräfte, d.h. von Investoren, Eigentümern und Mietern sowie von den Marktakteuren zentral. Er betonte, dass knapp 40 Prozent der insgesamt in Deutschland benötigten Endenergie heute in die Gebäudewärme fließen und somit ein Riesenpotential in der Modernisierung und energetischen Sanierung von Gebäuden liege.

Herr Professor Janicka legte dar, dass die Erhöhung der Energieeffizienz in der politischen Debatte auf den ersten Blick fast als der Königsweg erscheine, um zu einer nachhaltigen und CO<sub>2</sub>-armen Energieversorgung zu gelangen. Schwierigkeiten in der Umsetzung einer erhöhten Energieeffizienz gäbe es insbesondere durch eine fehlende einheitliche Strategie angesichts der unterschiedlichen Technologien. Auch die mit Energieeffizienz oft verbundenen hohen Investitionskosten würden sich nicht per se langfristig ökonomisch rentieren. Durch den immer wieder eintretenden Reboundeffekt (Effizienzeffekte werden durch höheren Gesamtverbrauch kompensiert) sei eine grundlegende Lebensstiländerung notwendig, die beispielsweise durch kleinere Wohnungen, eine Reduzierung von Flugreisen und kleineren Autos sichtbar werde. Bei der Förderung eines veränderten Lebensstils spiele die Kirche eine ganz wichtige Rolle.

Herr Reimann berichtet vom Umgang mit Energie in seinem Bistum und seinen Erfahrungen bei Sanierungsprozessen von kirchlichen Gebäuden. Durch den pastoralen Umstrukturierungsprozess in vielen Bistümern stelle sich auch zunehmend die Frage nach der Zukunft der kirchlichen Gebäude in den einzelnen Gemeinden und ihrer energetischen Effizienz. Im Bistum Erfurt würden nur Maßnahmen in die Baufinanzierung des Bistums und der Caritas aufgenommen, die langfristig ökonomisch, pastoral sinnvoll und im höchsten Maß energieeffizient sind. Umweltaspekte seien gleichwertige Aspekte in der Planung, genauso wie die Statik oder der Schallschutz. Er forderte ebenfalls einen anderen Lebensstil, um der Ressourcenschonung und unserem Auftrag der Schöpfungsbewahrung Rechnung zu tragen.

In der anschließenden Diskussion standen die Fragen nach dem Potential der Effizienzsteigerung, den notwendigen Veränderungen für eine echte Energiewende und der Wandel der eigenen Haltung und des Lebensstils im Vordergrund. Gerade im Hinblick auf den hohen Primärenergie-Bedarf für die Beheizung von Wohngebäuden wurde deutlich, dass im Feld der Gebäudesanierung deutliche Fortschritte im Bereich der

Energieeinsparung möglich sind. Nach Einschätzung mehrerer Teilnehmer und der Referenten reichten hier die momentanen Anstrengungen in Deutschland nicht aus. Notwendig seien vielmehr neuartige Ansätze und die Schaffung von Anreizen, Wohngebäudesanierung für Eigentümer attraktiv zu machen. Denkbar sei zum Beispiel ein dem EEG ähnliches Umlagesystem. Wichtig sei eine langfristige Planungssicherheit für Investitionen, die durch ordnungspolitische Instrumente hergestellt werden müsse. Die nach der Energiewende im Jahr 2011 in Aussicht gestellten Anreize seien daher dringend umzusetzen. Verzögerungen aufgrund angeblich ungeklärter Zuständigkeit zwischen Bund und Bundesländern seien dagegen nicht zu verantworten.

Mit Blick auf den Energiebedarf kirchlicher Gebäude wurde in Wortmeldungen darauf hingewiesen, dass es in der Verantwortung der Kirchen und ihrer Funktionsträger liege, in der Gesellschaft eine Vorreiterrolle einzunehmen. Es sei wenig glaubwürdig, dass die kirchlichen Gebäude im Durchschnitt nicht energieeffizienter seien als andere Bauten in Deutschland. Es müsse hierfür dringend das Gespräch mit den Bauämtern der Diözesen gesucht werden.

Herr Professor Janicka hob jedoch am Ende nochmal hervor, dass Deutschland durch seine technologischen Innovationen wichtiger Impulsgeber für eine nachhaltige Energieversorgung sein. Jedoch müsse man auch die internationale Entwicklung im Blick behalten. Denn nur wenn die großen Industrie- und Schwellenländer mitzögen, könne Deutschland einen wichtigen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung und zur Bekämpfung des Klimawandels weltweit leisten.

Julia Felske, Referentin für Umwelt und Entwicklung im Generalsekretariat des ZdK